

„Ich gehe in eurer Mitte; ich bin euer Gott und ihr seid mein Volk.“
(Lev 26,14)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu unseren heutigen Betrachtungen am 58. Tag unserer Bibelreise. In Levitikus sind wir bei den Kapiteln 25 und 26 angelangt und nähern uns nun dem Ende des Buchs Levitikus. Ferner waren noch der Psalm 16 und im Lukasevangelium das Kapitel 14 zu lesen. Ich hoffe, dass ihr alle die aufgegebenen Bibelstellen noch gewissenhaft lest und betrachtet; diese Reise ist für uns alle ein großer Segen. Halleluja!

Auch heute heben wir uns das Buch Levitikus für die spätere Betrachtung auf und kommen gleich zum Psalter. Der Psalm 16 beschreibt auf sehr schöne Art und Weise die Ganzhingabe und das vollständige Vertrauen auf Gott. Beim genauen Durchlesen und der Betrachtung dieses Psalms fällt uns auf, dass der Psalmist David hier von sieben Gaben spricht, die man in einem gottbejahenden Leben findet. Er beginnt mit den Worten: *„Behüte mich, Gott, denn bei dir habe ich mich geborgen! Ich sagte zum HERRN: Mein Herr bist du, mein ganzes Glück bist du allein.“* Wenn ich auf Gott vertraue, erweise ich Ihm die höchstmögliche Ehre. Damit setze ich Ihm die Krone auf Sein Haupt und bekenne Seine Vollmacht. Und so übergebe ich Gott jeden Aspekt meines Lebens. Was sind nun diese sieben Gaben, die man erhält, wenn man sein Leben Gott hingibt? Wir lesen es im Vers 3: *„An den Heiligen, die im Land sind, an den Herrlichen habe ich all mein Gefallen.“* Zunächst also werde ich Gottes Volk lieben können. David konnte sich an gläubigen Menschen erfreuen, ungeachtet all ihrer Unzulänglichkeiten, Skandale und Peinlichkeiten. Viele Nachfolger Christi heute versagen darin, dass sie gegenüber den Gläubigen eine so negative Haltung einnehmen, die guten Dinge an ihnen nicht wahrnehmen wollen und diese nicht lieben können. Wir kritisieren andere Konfessionen und vergessen dabei, dass sie ja auch an Jesus glauben. Ständig sind wir dabei, andere anzuklagen und vergessen ganz, dass wir berufen sind, unser Volk zu lieben. In diesem Punkt können wir von David lernen, dessen große Liebe zu Gott sich in der Liebe für dessen Volk widerspiegelte. Das heißt, wenn ich Gott wirklich liebe, liebe ich auch Seine Menschen; darum geht es hier.

Zweitens werde ich weise genug sein, mich von jeglicher Art der Götzenverehrung fernzuhalten. Vers 4: *„Zahlreich sind die Schmerzen derer, die einem anderen Gott naheilen.“* Mein Heil will ich nur im Herrn suchen; kein anderer Name als der Name Gottes soll über meine Lippen kommen; ich gehöre Gott allein!

Drittens wird der Herr zu meinem Erbanteil. Er wird zu meinem Erbe und zu meiner Zukunft. Das sagte Gott in den Tagen Mose bereits zu Aaron und den Priestern. Wir lesen es in Numeri 18,20: *„Ich bin dein Besitz und dein Erbteil.“* Seht, in der messianischen Zeit haben wir alle Anteil am Priestertum Jesu Christi, unseres Hohepriesters, und Er wird zu unserem Besitz und Erbteil. Uns selbst gehört kein Land, alles ist Eigentum des Herrn. Ihr müsst wissen, dass wir hier auf Erden im Exil sind und eigentlich Bürger des Reiches Gottes sind. Dazu lesen wir Philipper 3,20: *„Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter.“* Wir lesen es auch in Hebräer 13,14: *„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.“* Wenn wir uns dessen bewusst sind, dann sind all unsere Sorgen um weltliche Belange wie Besitztum oder die Verwaltung von Gütern bedeutungslos und halten uns nicht mehr im Griff, dann verschwinden auch Unzufriedenheit, Langeweile, Rastlosigkeit und der Zwang, immer neue Vergnügungen, immer neue Herausforderungen zu suchen.

Der vierte Vorteil eines auf Gott ausgerichteten Lebens ist, dass Gott mich leitet in dem, was ich tun und wohin ich gehen soll; wir finden es im Vers 7: *„Ich preise den HERRN, der mir Rat gibt, auch in Nächten hat mich mein Innerstes gemahnt.“* Der Herr spricht also auch nachts in meinem Herzen zu mir - er schenkt mir Inspirationen, Er spricht durch Träume zu mir, Er warnt uns, führt uns und spricht zu uns. Dieses schöne Geschenk erhalte ich, wenn ich mit Gott gehe!

Die fünfte Gabe ist, dass ich mich an der Gegenwart des Herrn erfreuen kann, der mir allzeit ganz nah ist. Es ist nicht nur ein Gefühl, so wird Er Teil meiner ganzen Existenz, meines ganzen Seins und nichts kann mich mehr erschüttern. Das lesen wir im Vers 8: *„Ich habe mir den HERRN beständig vor Augen gestellt, weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht.“* Ich wanke nicht bedeutet, dass ich mich nicht von meinen Gefühlen und Emotionen leiten lasse, sondern zu einer starken Persönlichkeit heranreifen darf, die jede Situation gelassen angehen kann. Das ist das Schöne daran.

Die sechste Gabe ist, dass ich von Freude erfüllt sein werde, dass mein Herz vor Freude jubeln wird. Meine Freude hängt nun nicht vom Verhalten anderer oder von meiner Lebenssituation ab, nein, meine Freude beruht auf dem Herrn allein. Er wird zu meiner Freude. Diese Freude bringt mir Gesundheit und Heilung meines Leibes. Wenn ich von Freude erfüllt bin, bringt mir dies Gesundheit. Wir lesen es im Buch der Sprichwörter 14,30: *„Ein gelassenes Herz bedeutet Leben für den Leib“*, sowie in Spr 15,30: *„Strahlende Augen erfreuen das Herz, frohe Kunde labt den Leib.“* Deshalb sagt David in im Vers 9 dieses Psalms: *„Darum freut sich mein Herz und jubelt meine Ehre, auch mein Fleisch wird wohnen in Sicherheit.“* Mein Körper wird geheilt. Preiset den Herrn!

Die siebte und letzte Gabe laut dem Psalmisten ist die Hoffnung, die Zuversicht, die nicht nur Wunschdenken ist, sondern die Zuversicht darauf, dass Gott meine Seele nicht im Grab belässt und dass ich mein Leben in der Gegenwart Gottes weiterleben darf. Es ist ein Bekenntnis des Vertrauens auf ein Leben nach dem Tod; ich brauche keine Angst vor dem Tod mehr zu haben.

Liebe Kinder Gottes, all diese wunderbaren Gaben, die David im Psalm 16 beschrieben hat, schenkt uns der Herr, wenn wir Ihm unser Leben vollständig übergeben – keine Angst wird mich mehr quälen, nicht einmal der Tod wird mich mehr schrecken – was für ein großes Geschenk uns mit diesem Psalm 16 gegeben ist! Preiset den Herrn!

Kommen wir nun zum Lukasevangelium Kapitel 14. Ich möchte euch einladen, die Verse 13 und 14 zu betrachten: *„Dann sagte Jesus zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.“* Der Hl. Johannes Chrysostomus sagt uns Folgendes zu dieser Bibelstelle: *„Wenn wir die Armen einladen, wird Gott zu unserem Schuldner, denn je geringer und ärmer ein Bruder oder eine Schwester ist, umso mehr kommt Christus durch ihn oder sie zum Vorschein.“* Wir finden in der Geschichte viele Heilige, die diesem Beispiel folgten, wie z.B. der Hl. Gregor der Große, Papst Gregor, der oft 12 Bettler an seinen Tisch einlud, und sagte, dass Christus selbst verkleidet als Armer ihn besuchen kam. Auch der Hl. Ludwig, Ludwig IX., König von Frankreich aus dem 14. Jht., lud täglich 120 Bettler zum Essen ein, an Festtagen waren es über 200, und oft bediente er sie selbst und wusch ihnen sogar die Füße. Ein weiterer Hl. Ludwig, Bischof von Toulouse, ein Neffe des Hl. Ludwig von Frankreich, handelte ebenso. In seinem kurzen Leben legte er 75% seines Einkommens als Bischof beiseite, um täglich die Armen zu speisen. Denkt an die Hl. Hedwig, die

Herzogin von Schlesien, und ihre Nichte, die Hl. Elisabeth von Ungarn, die täglich Essen zu über 900 Armen brachten, so berichtet es uns die Geschichte. Durch ihre Mildtätigkeit erlangten diese Heiligen göttlichen Segen und Gnaden. Ihr Leben soll uns als Vorbild dienen. Die Liebe zu den Armen bringt reichlich geistigen Segen. Preiset den Herrn!

Diese Bibelstelle hat auch eine mystische Bedeutung, die uns Origenes von Alexandrien erläutert: „Wer eitlen Ruhm meidet, ruft die Armen zum geistigen Festmahl, die Armen, das sind die Unwissenden, die Ignoranten, damit Er sie erleuchte, die Schwachen, deren Bewusstsein verletzt ist, damit Er sie heile, die Lahmen, das sind die, die vom wahren Glauben abgefallen sind, damit Er ihre Wege wieder gerade mache, die Blinden, damit diese die Wahrheit erkennen mögen. Halleluja! Während einer Andacht kam mir zu dieser Bibelstelle Folgendes in den Sinn: Wann immer wir an einem geistigen Festmahl teilnehmen – ich spreche hier natürlich vom Festmahl des Opfers Jesu, der Eucharistiefeier – sollten wir die leidenden Seelen mitnehmen, diejenigen, die es uns jetzt nicht vergelten können, die Seelen im Fegefeuer mit auf den Altar legen, damit sie durch das eucharistische Wunder Erleichterung erfahren. Jesus sagt, dass wir am Auferstehungstag unseren Lohn erhalten, wenn diese Seelen, denen wir geholfen haben, zu unseren Fürsprechern werden. Preiset den Herrn!

Nun kommt das Gleichnis vom Festmahl. Der Herr veranstaltet ein großes Fest, zu dem Er uns alle einlädt, damit wir Seine Freude teilen können und mit dem gespeist werden, was Er für uns bereitet hat. Es geht hier nicht nur um die Speise für den Leib, sondern für unsere Seele. Die Menschen haben Tausende von Entschuldigungen, weshalb sie nicht kommen können: „*Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muss dringend gehen und ihn besichtigen.*“ Dieser Acker versinnbildlicht die irdischen Besitztümer; es geht um den Geist der Habgier und des Geizes sowie das Streben nach Luxus und Wohlstand. Der Hl. Augustinus sagt uns hierzu, dass der Kauf des Ackers hier für Selbstbestimmung steht, für den Stolz und die Sünde, die hier angeprangert werden. Ein anderer hatte folgende Ausrede: „*Ich habe fünf Ochsespanne gekauft und bin auf dem Weg, um sie zu prüfen.*“ Der Hl. Gregor erklärt, dass diese fünf Ochsespanne unsere fünf Sinne symbolisieren, die uns versklaven. Es geht um die gesetzlose Neugierde, die uns von Gott wegbringt. „*Wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen.*“ Beide, der Hl. Gregor und der Hl. Augustinus, sind sich einig, dass es hier um die Befriedigung fleischlicher Begierden geht.

Wir tun gut daran, uns hier an 1 Korinther 7,31 zu erinnern: „*Wer sich die Welt zunutze macht, soll sich so verhalten, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.*“ Der Hl. Paulus will uns hiermit sagen, dass diejenigen, die verheiratet sind, sich so verhalten sollen, als seien sie nicht verheiratet, diejenigen die sich freuen, sollen sich so verhalten, als hätten sie nichts Gutes, worüber sie jubeln könnten. Es geht darum, sich durch nichts vom Herrn abhalten zu lassen, Ihm den ersten Platz einzuräumen. Es soll nicht als Abwertung der Ehe gedeutet werden, sagt der Hl. Ambrosius, sondern, dass Reinheit mehr Ehre bringt. Die Liebe zu weltlichen Dingen ist eine Fessel für die Flügel des Geistes. Wir sollen also unsere unlauteren und leeren Ausreden beiseite legen und zum Festmahl kommen, damit unser Innerstes gestärkt wird. Halleluja!

Auf einen weiteren Punkt möchte ich noch eingehen, den wir im Vers 21 lesen: „*Der Diener kehrte zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Krüppel, die Blinden und die Lahmen hierher!*“ Gott nutzt all seine Wege, um die Menschen zu ihm zu bringen; Er lässt zu, dass sie Leid, Kummer und Krankheit durchmachen, damit sie dem Ruf des Allmächtigen folgen können

und durch die Kraft des Wortes Gottes zurückkommen. Das zeigt das Herz unseres Herrn, wie es Ihn nach unseren Seelen dürstet. Preiset den Herrn!

Der Vers 26 bereitet uns sicherlich einiges Kopfzerbrechen: *„Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein.“* Warum sollte ich jemanden gering achten oder sogar hassen? Der Sinn ist derselbe wie in Römer 9,13: *„Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehasst.“* Es bedeutet mitnichten, dass Gott Esau gehasst hätte, sondern dass Er Jakob mehr liebte. Wenn wir im Wort Gottes von Hass lesen, bedeutet es weniger Liebe. Es wird deutlich, wenn wir Matthäus 10,37 lesen: *„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“* Darum geht es hier. Gott sagt uns nicht, dass wir unseren Vater oder unsere Mutter wegen des Reiches Gottes hassen sollen. Preiset den Herrn!

Am 28. Juli ist der Festtag der Hl. Alphonsa, einer Heiligen, die ihr Leid in Liebe angenommen hatte und der Welt die Schönheit des heilbringenden Leidens nahe brachte. Diese große Heilige hatte den Vers 27 verinnerlicht: *„Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, der kann nicht mein Jünger sein.“* Liebe Brüder und Schwestern, wir wollen die Hl. Alphonsa um Fürsprache bitten, damit wir alle unsere Kreuze freudig tragen lernen. Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.